

Ralf Wilken optimiert ... Pimp my Photo

Zwischen einem guten Bild und einem besseren Bild liegt oft nur wenig. Wie man Bilder optimiert, zeigen wir in dieser Serie in der Praxis.

Was war denn das? Auf jeden Fall nicht so richtig toll (▷ Seite XX), wie wir es eigentlich von den d-pixx-Leserinnen und -Lesern gewohnt sind. Aber Schwamm drüber ... Ich freue mich mit meinen Mit-Juroren auf jeden Fall schon mal auf die gewohnt hohe Anzahl an tollen Fotos für die erste Runde des Wettbewerbs 2013.

Die Klassiker der versenkten Punkte waren aber auch in dieser Runde wieder vertreten, ich fange einfach mal mit einem an.

Alles Banane...

Ein schönes, buntes, frisches Bild hat er/sie da zum Wettbewerb eingereicht **1**. Ja? Wirklich?

Ich habe mal mit der *Pipette* in den drei Bananenbildern den Weißton in den Bilderrahmen an Stellen aufgenommen, die in Bild **1** mit den Zahlen im roten Kreis markiert sind, und diese Farben in ein separates Bild übertragen **2**. So viel zum Thema „Weiß“.

Der Workaround, eine Farbe aus einem Bild zu ziehen und sie separat zu betrachten, ist eine übrigens

HINWEIS

Alle in dieser Serie gezeigten Bildmodifikationen und Anmerkungen spiegeln meinen ganz persönlichen Geschmack wider und können daher keinesfalls Allgemeingültigkeit haben. Ich behandle die Bilder so, als wären es meine selbst fotografierten Fotos, die ich für eine eigene Wettbewerbssteilnahme bearbeite.

hervorragende Methode, um sie effektiver beurteilen zu können. Ein farbiges Umfeld gaukelt visuell häufig vollkommen falsche Farben und Tonwerte vor.

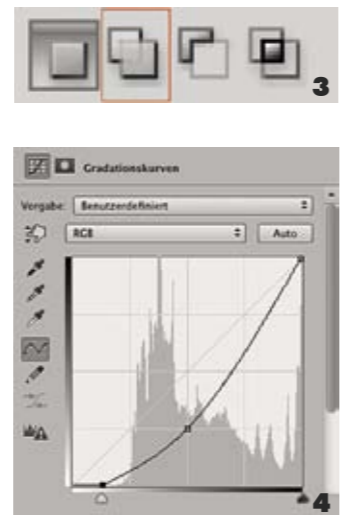
Um die Bilderrahmen wirklich frischer zu machen, erstelle ich mir dafür zuerst mal eine Auswahl. Da wir sie hier als rechteckig voraussetzen, ziehe ich mein erstes Auswahlrechteck über dem ersten Rahmen auf und wiederhole das für die beiden anderen mit gedrückter **[Shift]**-Taste. Das addiert die zwei weiteren Auswahlen zu der bereits bestehenden. Das würde übrigens auch mit der in Bild **3** rot markierten Voreinstellung für das Rechteck-Auswahlwerkzeug funktionieren.

Bei aktiver Auswahl erzeuge ich nun mit *Ebene > Neue Einstel-*



lungsebene > Gradationskurve eine neue Einstellungsebene, an der automatisch eine aus der aktiven Auswahl erzeugte Ebenenmaske hängt. Diese reduziert die Korrektur, die ich in der Einstellungsebene mache, auf meine vorher in den drei Bildern ausgewählten Bereiche.

Es reicht nun bereits eine kräftige Gradationskorrektur **4**, um die Bilderrahmen viel farbiger zu korrigieren.



Am Abgrund ...

Uuuuuups, ... da stimmt irgendetwas nicht. Schon beim ersten Blick auf Bild **6** sagt einem das eigene Gefühl, dass hier irgendetwas im Argen ist. Es sieht so aus, als wäre die Welt direkt hinter der Szenerie zu Ende, als würde der Trecker mit den Vorderrädern schon über der Schlucht, die sich im Hintergrund auftut, hängen.

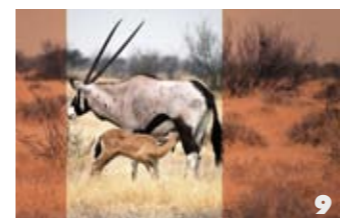
Aber woran liegt das? Dafür gibt es eine ganz einfache Erklärung:



Der nachträglich einmontierte Himmel sitzt viel zu tief, endet dadurch mitten im Feld und das zieht den Horizont so weit nach vorne. Um ein realistischeres Ergebnis zu erhalten, müsste der Himmel ganz grob dort enden, wo ich in Bild **7** die rote Linie eingezeichnet habe, dann wäre die Welt wieder „gefühl in Ordnung“ ... ;-)

Ganz schön schnelle, ...

... die Gazelle. Eine Szenerie in Bild **8** bekommt man nicht alle Tage vor die Linse, da muss man schon ein paar Meter fahren. Um so wichtiger ist daher, dass man in solchen Situationen intuitiv den richtigen Bildausschnitt wählt. Klein-Gazellchen spielt hier zwar auch eine Rolle, die Hauptakteurin ist hier allerdings eindeutig Mutttern, und die zieht durch ihre Blickrichtung den Betrachter leider aus dem Bild heraus, da die Strecke



vom Tier zum Bildrand links viel kleiner ist als rechts **9**.

Ich habe mal versucht, das Bild im Nachhinein so zu verändern, als hätte der Bildautor seine Kamera beim Auslösen etwas weiter nach links geschwenkt. Ich habe also links ein ganzes Stück angefügt **10**. Danach wurde das Bild zusätzlich noch leicht aufgehellt und ein Hauch Sättigung herausgenommen, was aber mein ganz persönlicher Geschmack ist.

Schau mir in die ...

... Augen, Kleines! Meine zwei letzten Kandidaten hätten mit einer Modifikation beide das Zeug zu den Top 3 gehabt – aber nur, wenn man sich von den Originalbildern gelöst und sie per Bildbearbeitung geändert hätte, was hier ein bisschen mehr als Grundwissen fordert. Die beiden



folgenden Vorschläge sind daher etwas für Fortgeschrittene.

Bild **11** bringt so viel Menschliches mit in die Szene, dass das Bild allein durch den Blick des Lütten (norddeutsch für „Kleinen“) wirkt. Der Einsender hat dabei ein Seitenverhältnis von 5:3 gewählt, was mich sehr wundert. Ich hätte alles getan, um den Blick auf den Gesichtsausdruck den kleinen Affen zu konzentrieren und daher eher ein Stück weggeschnitten.

Wie in Bild **12** zu sehen ist, habe ich das Bild zusätzlich mit mehreren Einstellungsebenen plus den dazugehörigen Ebenenmasken modifiziert. Die untere Ebene ist das unveränderte Ausgangsbild.



Die zweite Ebene von unten hellt das Gesicht des Kleinen auf, die dritte von unten hellt zusätzlich seine Augen und die Gesichtszüge des Großen auf, die vierte dunkelt den Hintergrund kräftig ab und die fünfte nimmt aus dem gesamten Bild 70% der Farbe heraus. Mein Resultat ist Bild **13**, das ich zusätzlich noch quadratisch beschnitten habe, um den Blick des Kleinen noch dominanter zu machen.

was sich aus einem Motiv machen lässt. Ich habe hier mit nur zwei Einstellungsebenen gearbeitet. Die eine vom Typ „Schwarz/Weiß“, die die Farbe aus dem Bild nimmt, und eine vom Typ „Gradationskurve“, deren Korrektur ich partiell mit einer Ebenenmaske in das Bild gemalt habe **15**.

Ralf Wilken

Sind so kleine Hände ...

Ich muss mich kurz fassen! Eine sehr ähnliche Thematik haben wir bei Bild **14**, das zeigt, dass es immer wichtig ist, zu schauen,

